



Hans-Peter Bucher

Demografie wirkt sich auf Zürcher Kirchen aus

Eine Analyse der Mitgliederentwicklung der reformierten und der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Zusammenfassung

Obwohl die Bevölkerungszahl des Kantons Zürich in den letzten Jahren stark gewachsen ist, geht bei der evangelisch-reformierten Kirche der Mitgliederschwund weiter. Die römisch-katholische Kirche konnte ihre Mitgliederzahl immerhin halten und wächst seit jüngster Zeit wieder. Dennoch haben die beiden grossen Zürcher Kirchen nicht mehr die Bedeutung von einst. Immer mehr – vor allem jüngere – Menschen gehören keiner dieser beiden Kirchen an.

Dass die Mitgliederzahlen der traditionellen Kirchen stagnieren oder gar schwinden, liegt nicht nur an den in der Öffentlichkeit stark wahrgenommenen Kirchenaustritten, sondern auch an demografischen Prozessen. Bei den Reformierten sind – aufgrund ihres Altersaufbaus – Beerdigungen weitaus häufiger als Taufen. Im Schnitt sind im vergangenen Jahrzehnt jedes Jahr 6'000 Mitglieder gestorben, fast doppelt so viele wie aus der Kirche ausgetreten sind. Bei den in der Tendenz jüngeren Katholiken hingegen ist die Zahl der Sterbefälle kleiner, und es kommen mehr Kinder auf die Welt als Menschen sterben. Ursache dafür ist die unterschiedliche Mitgliederstruktur: Bei den Reformierten, zu 95 Prozent schweizerischer Nationalität, ist der Anteil älterer Menschen überdurchschnittlich hoch, jener der jungen Erwachsenen aber unterdurchschnittlich. Im Schnitt sind die Reformierten 45 Jahre alt, drei Jahre älter als die national bunter gemischten Katholiken und vier Jahre älter als die Gesamtbevölkerung.

Eine weitere Ursache für die unterschiedliche Entwicklung der Mitgliederzahlen ist die Migration. Die Katholiken profitieren von der Zuwanderung aus Deutschland und aus traditionell katholischen Ländern Südeuropas. Die Reformierten hingegen gewinnen durch die Zuwanderung kaum neue Mitglieder. Es wandern zwar durchaus Mitglieder anderer protestantischer Kirchen zu, sie werden aber in den Einwohnerregistern nicht als Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche erfasst.

Die etablierten christlichen Kirchen verlieren an Gewicht

Im Kanton Zürich sind drei Kirchen und zwei weitere Religionsgemeinschaften öffentlich-rechtlich anerkannt. Gemäss der kantonalen Bevölkerungserhebung 2011 ist die evangelisch-reformierte Landeskirche mit rund 467'000 Mitgliedern die grösste. Die römisch-katholische Kirche zählt dagegen 389'000 Mitglieder. Zusammen machen Reformierte und Römisch-Katholische 62 Prozent der Bevölkerung aus. Die drei übrigen rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften (vgl. Kasten) sind klein, zusammen kommen sie auf etwa 4'000 Mitglieder. Fast 530'000 Zürcherinnen und Zürcher gehören einer anderen Religion an oder sind konfessionslos. Ihre Zahl übertrifft damit die Mitgliederzahl der grössten Landeskirche.

In der Schweiz büssen die etablierten christlichen Kirchen an Bedeutung ein und verlieren Mitglieder (Stolz et al. 2011a; Bovay 2004; Weber 2002). Immer mehr Menschen bezeichnen sich als konfessionslos (Stolz et al. 2011b). Gemäss einer Studie des Nationalen Forschungsprogramms NFP 58 ist aber nach wie vor eine klare Mehrheit der Bevölkerung in der Schweiz zumindest offiziell Mitglied einer der beiden grossen Landeskirchen und hat Taufen, Erstkommunionen, Konfirmationen, Heiraten oder Beerdigungen in der Kirche erlebt. Eine Mehrheit hat aber zur christlichen Religion ein distanzierendes Verhältnis – spricht jedoch den Landeskirchen eine grosse Bedeutung für sozial Benachteiligte zu (Stolz et al. 2011a).

Die Schlagzeilen thematisieren vor allem die Austritte aus den etablierten Landeskirchen: «Kirchenaustritte auf Rekordhoch» (NZZ 22.03.2011), «Katholiken laufen der Kirche davon» (NZZ am Sonntag 23.05.2010) tönt es da. Die Mitgliederzahlen der Kirchen hängen aber nicht nur von den Kirchenaustritten ab, sondern auch von demografischen Prozessen wie der Bilanz aus Geburten und Sterbefällen sowie von Zu- und Wegzügen.

Nimmt man die Entwicklung der Mitgliederzahlen im Kanton Zürich etwas genauer unter die Lupe, offenbaren sich Unterschiede bei den beiden grossen Zürcher Kirchen: Die evangelisch-reformierte Kirche verliert seit längerem kontinuierlich Mitglieder, die römisch-katholische Kirche hingegen konnte ihre Mitgliederzahl stabilisieren und in den letzten paar Jahren sogar leicht steigern. Die vorliegende Studie geht den Gründen für diese Unterschiede bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen nach.

Fünf öffentlich-rechtlich anerkannte kirchliche Körperschaften

Im Kanton Zürich gibt es fünf Religionsgemeinschaften, die auf der Basis der Kantonsverfassung (Art. 130) als selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt sind. Es sind dies einerseits die beiden grossen Kirchen, die evangelisch-reformierte Landeskirche und die römisch-katholische Kirche. Andererseits zählt – seit ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert – auch die christkatholische Kirche dazu. Seit 2005 sind zudem zwei der fünf jüdischen Gemeinden, nämlich die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) sowie die Jüdische Liberale Gemeinde (JLG), öffentlich-rechtlich anerkannt.

Im Kanton Zürich ist das Verhältnis zwischen Kirche und Staat recht eng. Der Staat registriert die Mitglieder der anerkannten Kirchen. Die Kirchen ihrerseits dürfen von ihren Mitgliedern eine Kirchensteuer erheben, die von der Einwohnergemeinde eingezogen wird. Die Registrierung der Mitglieder bildet die Grundlage für administrative Hilfeleistungen des Kantons und der Gemeinden an die Religionsgemeinschaften, ist aber auch wichtig für die Aufteilung der Kirchengelder und der Pfarrstellen auf die Kirchgemeinden. Das kantonale Recht verlangt als Voraussetzung für eine Anerkennung unter anderem rechtstaatliche und demokratische Organisationsformen.

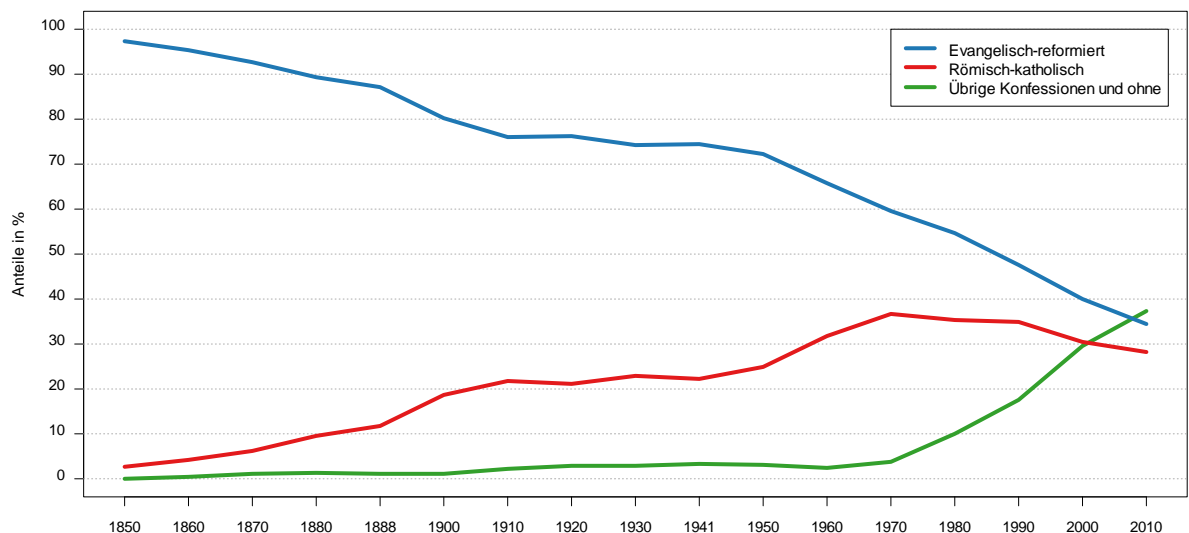
Langfristiger Trend

Die Bestandesentwicklung der Landeskirchen lässt sich bis zu den Anfängen der öffentlichen Statistik zurückverfolgen. Laut der eidgenössischen Volkszählung 1850 vereinte die evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Zürich damals über 95 Prozent der Bevölkerung auf sich (Grafik 1). Der Protestantismus wurde im Kanton Zürich – mit der Reformation durch Huldrych Zwingli – die offizielle Staatskonfession. Lange Zeit waren andere Konfessionen nur geduldet. Erst im Verlaufe des 20. Jahrhunderts haben sich die Mehrheitsverhältnisse aufgrund der Migration verändert. Die evangelisch-reformierte Kirche ist auch heute noch die grösste Kirche im Kanton Zürich, ihr Gewicht hat sich aber in den vergangenen 150 Jahren kontinuierlich verringert: 1970 lag ihr Anteil noch bei 60 Prozent, heute bei weniger als 35 Prozent.

Die römisch-katholische Kirche war Mitte des 19. Jahrhunderts im Kanton Zürich unbedeutend. Von 1900 bis 1970 konnte sie ihren Anteil von 18 auf 37 Prozent verdoppeln. Seit 1970 stagniert ihr Anteil und ist nun unter die 30-Prozent-Marke gesunken. Die Entwicklung ist einerseits ein Abbild der Zuwanderung von Arbeitskräften aus katholisch geprägten Kantonen der Innerschweiz und aus dem Tessin, andererseits der in den 1950er-Jahren einsetzenden ausländischen Zuwanderung aus mehrheitlich katholischen Ländern wie Italien, Spanien oder Portugal. Mit der europäischen Personenfreizügigkeit hat sich die Struktur der Zuwandernden verändert, immer mehr kommen aus dem Norden oder Westen Europas und weniger aus südlichen Ländern (Bucher 2009).

Seit 1970 wächst der Anteil der Einwohner, die keiner der beiden grossen Zürcher Kirchen angehören oder konfessionslos sind, stark an. Seit 2009 sind sie im Kanton Zürich stärker vertreten als die Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche. Immerhin: Nach wie vor ist mit 62 Prozent der Gesamtbevölkerung eine klare Mehrheit Mitglied einer dieser beiden Kirchen.

Grafik 1: Entwicklung der Reformierten und Katholiken 1850–2010
Kanton Zürich; Mitglieder der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu die übrige Bevölkerung; Anteil in %



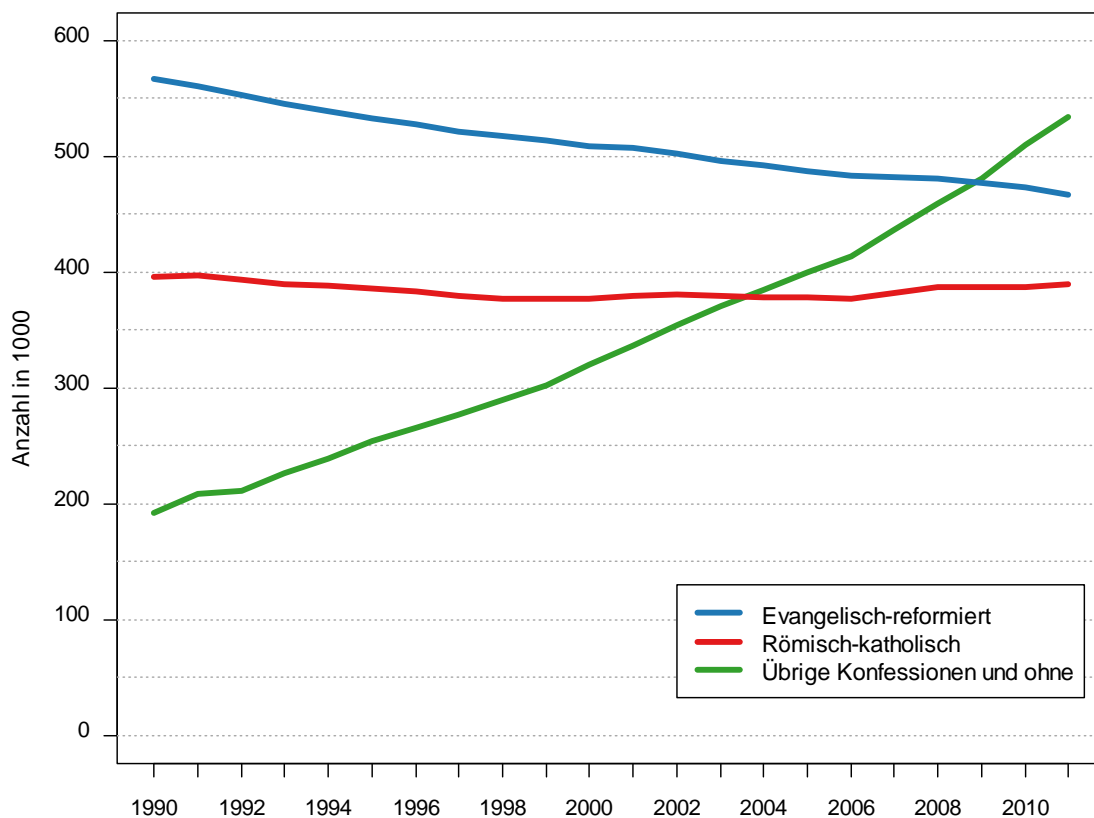
Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quellen: Bundesamt für Statistik (Volkszählungen VZ 1850–2000; STATPOP 2010)

Soweit die langfristige Entwicklung. Aufgrund der Datenlage zeigen wir im Folgenden die Entwicklung der Jahre 1990 bis 2011 auf. In den Ausführungen konzentrieren wir uns aber auf die jüngste Vergangenheit, das Jahrzehnt zwischen 2000 und 2010, in dem die Zürcher Bevölkerung dynamisch gewachsen ist. Wir versuchen dabei modellartig zu quantifizieren, wie sich die Bestandeszahlen und die einzelnen Bestandesbewegungen jährlich verändert haben. Im Text erwähnen wir die durchschnittlichen Jahreswerte für die Jahre 2001 bis 2010, die wir im Schlusskapitel in Form einer Bilanzübersicht nochmals aufführen.

2001–2010: Reformierte verlieren, Katholiken gewinnen Mitglieder

Die Zürcher Bevölkerung ist im vergangenen Jahrzehnt – das heisst in den Jahren 2001 bis 2010 – im Schnitt jährlich um rund 16'000 Personen angewachsen, zu drei Vierteln aufgrund der Zuwanderung aus dem Ausland und zu einem Viertel aufgrund eines Geburtenüberschusses. Trotz dieses starken Wachstums hat die reformierte Kirche im gleichen Zeitraum – gemäss dem bereits lange anhaltenden Trend – weiter Mitglieder verloren, nämlich rund 3'600 pro Jahr (Grafik 2). Eine kleine Trendwende schaffte hingegen die katholische Kirche, sie konnte ihren – vergleichsweise leichten – Mitgliederschwund stoppen. Seit kurzem steigen ihre Mitgliederzahlen wieder an, sodass sich für das vergangene Jahrzehnt ein durchschnittliches Wachstum um jährlich 1'000 Mitglieder ergab. Die Zahl der Einwohner, die keiner der beiden grossen Zürcher Kirchen angehören, legte hingegen Jahr für Jahr um über 19'000 Personen zu. Damit wird deutlich: Vom Zürcher Bevölkerungsboom nach der Jahrtausendwende konnten die Reformierten nicht profitieren und die Katholiken nur leicht. Deutlich gewachsen ist hingegen der Bevölkerungsteil, der keiner der beiden Kirchen angehört – Tendenz steigend.

Grafik 2: Mitgliederzahlen der Reformierten und Katholiken 1990–2011
Kanton Zürich; Anzahl Mitglieder der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu die übrige Bevölkerung



Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: Statistisches Amt Kanton Zürich (Kant. Bevölkerungserhebung)

Amtliche Einwohnerstatistik und kirchliche Daten

Die Mitgliederzahlen der öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen respektive Religionsgemeinschaften stützen sich auf die amtliche Einwohnerstatistik, die dank der eidgenössischen Volkszählungen bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Bei den Volkszählungen 1850 bis 1960 erhob der Bund den Mitgliederbestand der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche. Bei den Volkszählungen 1970 bis 2000 konnten die Einwohner detailliert deklarieren, welcher Religion sie angehören. Die Zahlen für 2010 sind Registerdaten der neuen Volkszählung, die unter anderem auf den vorhandenen kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Einwohnerregistern beruhen. Diese Registerdaten umfassen demografische Merkmale zur Struktur und zur Entwicklung der Bevölkerung. Zu Verwaltungszwecken wird in den Registern auch die Konfessionszugehörigkeit erfasst, anders als bei den früheren Volkszählungen handelt es sich hier nicht um eine Selbstdeklaration.

Der Kanton Zürich erfasst die Zahl der Mitglieder der anerkannten Kirchen respektive Religionsgemeinschaften in seiner alljährlich durchgeführten kantonalen Bevölkerungserhebung. Das geltende kantonale Recht verpflichtet die politischen Gemeinden, bei den zuziehenden Personen zu registrieren, ob sie einer vom Kanton anerkannten Religionsgemeinschaft angehören. Die Mitgliedschaft ist formal und sagt nichts aus über das religiöse Bekenntnis einer Person. Da die Erhebung der Kirchenmitgliedschaft nur aus steuerlichen Gründen erfolgt, beinhaltet das Einwohnerregister nur Angaben zu Konfessionen, die rechtlich anerkannt sind. Eine Differenzierung der Personen, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören oder konfessionslos sind, ist nicht möglich. Präzise Angaben zur Religionszugehörigkeit wird erst die – ebenfalls im Rahmen der Volkszählung durchgeführte – Strukturhebung liefern, bei welcher der Bund in einer Stichprobe gesamtschweizerisch über 200'000 Personen befragt.

Die vorliegende Studie stützt sich neben den amtlichen Registern auch auf Daten der evangelisch-reformierten und der römischen-katholischen Kirche des Kantons Zürich, namentlich ihre Statistik zu den Taufen, Kircheneintritten, Kirchengaustritten und Beerdigungen. Um die Komponenten der Mitgliederentwicklung modellartig abzuschätzen, wurde zudem die Statistik der Bevölkerungsbewegungen des Bundes (ESPOP) verwendet.

Komponenten der Mitgliederentwicklung

Wieso sinkt die Mitgliederzahl der Reformierten in einer Phase des markanten Bevölkerungswachstums derart stark? Welches sind die Gründe für die unterschiedliche Entwicklung bei Reformierten und Katholiken? Mehrere Komponenten beeinflussen die Mitgliederzahl einer Kirche. Sie wächst durch Kircheneintritte, durch Geburten (respektive Taufen) oder durch die Zuwanderung von Kirchenmitgliedern, sie sinkt hingegen durch Kirchengaustritte, Sterbefälle (respektive Beerdigungen) oder durch Wegwanderungen. Wichtig ist dabei die Bilanz dieser Komponenten.

Mitglieder-Zuwachs	Mitglieder-Verluste	Bilanz
Kircheneintritte	Kirchengaustritte	Eintritts-/Austrittsbilanz
Geburten (resp. Taufen)	Sterbefälle (resp. Beerdigungen)	Geburten-/Sterbeüberschuss
Zuwanderungen	Wegwanderungen	Wanderungsgewinn/-verlust

Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten im Detail analysiert.

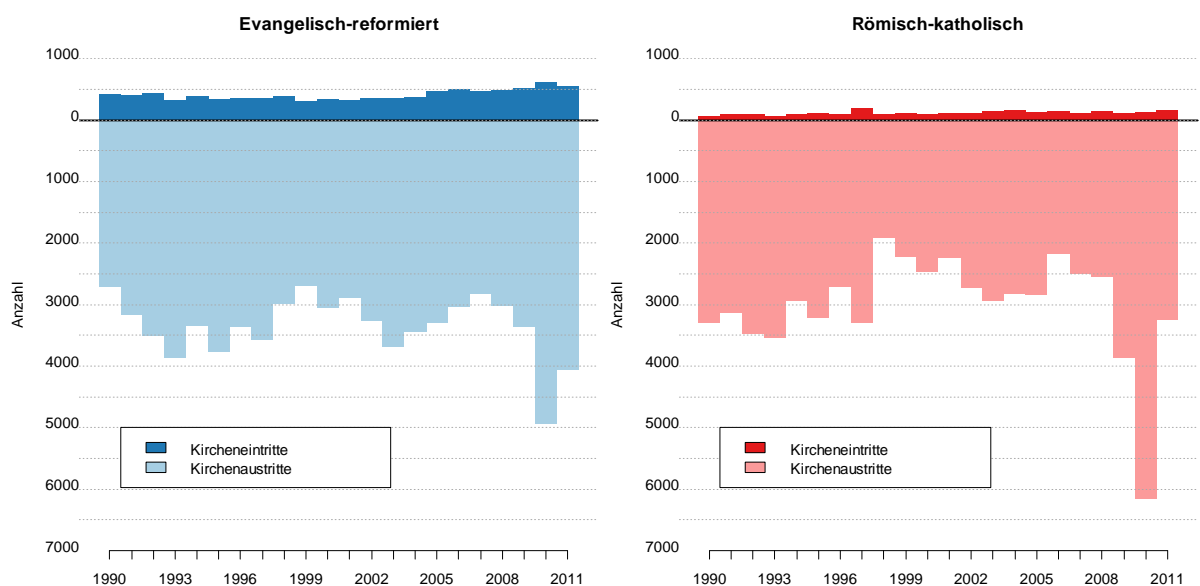
Etwa gleiche viele Kirchenaustritte bei Reformierten und Katholiken

In den vergangenen Jahren haben viele Kirchenmitglieder ihrer Kirche den Rücken gekehrt und sind offiziell ausgetreten. Die reformierte und die katholische Kirche sind davon ähnlich stark betroffen: In den letzten zehn Jahren sind im Schnitt alljährlich rund 3'400 Mitglieder aus der reformierten und etwa 3'100 Mitglieder aus der katholischen Kirche ausgetreten (Grafik 3). Bezogen auf den Mitgliederbestand lag die durchschnittliche jährliche Austrittsrate bei den Katholiken mit 0,8 Prozent aber leicht höher als bei den Reformierten mit 0,7 Prozent. Während die Zahl der Kirchenaustritte bei den Reformierten Jahr für Jahr relativ konstant war, schwankte sie bei der katholischen Kirche, die als Weltkirche eine grössere Angriffsfläche bietet, etwas stärker. So sind im Kanton Zürich 2010 über 6'000 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten, etwa doppelt so viele wie üblich, vermutlich als Folge der publik gewordenen Missbrauchsfälle in aller Welt. Aber auch für die Reformierten stellten die 5'000 Austritte im Jahr 2010 einen Spitzenwert dar.

Die Austretenden geben in der Regel ihre Gründe nicht explizit an. Beide Kirchen nennen als wichtigste Gründe «finanzielle Überlegungen: Kirchensteuer sparen», «mit dem Angebot nicht zufrieden» oder «mit der Institution Kirche oder dem Amtsträger nicht zufrieden». Bei der katholischen Kirche sind es zusätzlich, wie oben bereits erwähnt, «die sexuellen Übergriffe und der Umgang damit» sowie – spezifisch für die Zürcher Kirche –, «andauernde Querelen im Bistum Chur» (Katholische Kirche 2011).

Die Kircheneintritte sind bei beiden Kirchen nicht sehr zahlreich, sodass sie die Austritte nicht annähernd kompensieren können. In den letzten zehn Jahren sind jährlich im Schnitt etwa 400 Personen in die reformierte und 100 Personen in die katholische Kirche eingetreten¹. Somit liegt die Eintritts-/Austrittsbilanz bei beiden Kirchen bei minus 2'900 Mitgliedern pro Jahr – was die unterschiedliche Entwicklung der Mitgliederzahlen nicht erklärt.

Grafik 3: Ein- und Austritte bei Reformierten und Katholiken 1990–2011
Kanton Zürich, Anzahl Kircheneintritte (Neu- und Wiedereintritte) und Kirchenaustritte



Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quellen: Reformierte bzw. Katholische Kirche Kanton Zürich

¹ Ein Kircheneintritt (Neueintritt oder Wiedereintritt) kann mündlich oder schriftlich bei einem Pfarrer oder einer Pfarrerin erklärt werden. Ein Kirchenaustritt setzt eine schriftliche Erklärung an die Kirchenpflege voraus. Eltern können ihre Kinder bis zum Lebensalter von 16 Jahren an- oder abmelden. Die Kirchenverantwortlichen melden eine Mutation der Wohnsitzgemeinde, die den Konfessionswechsel im Einwohnerregister registriert.

Unterschiede im Altersaufbau der Reformierten und Katholiken

Für die Mitgliederentwicklung der Kirchen sind demografische Prozesse mitentscheidend. Zwischen den Konfessionsgruppen bestehen nämlich grosse Unterschiede in der Struktur, insbesondere im Altersaufbau (Tabelle 1). Die reformierte Kirche – die traditionelle Kirche des Kantons – besteht zu 95 Prozent aus Schweizer Mitgliedern. Die katholische Kirche ist bunter gemischt, bei ihr machen die Schweizer Bürger 69 Prozent aus, bei der Gruppe «Übrige» sind es 64 Prozent. Bei den Reformierten ist die demografische Alterung im Vergleich deutlich stärker fortgeschritten. So liegt das Durchschnittsalter bei den Reformierten mit 45 Jahren gut drei Jahre über jenem der Katholiken und gar vier Jahre über dem kantonalen Mittel von 41 Jahren (Bucher und Hofer 2012). Die Gruppe «Übrige» ist mit einem mittleren Alter von 37 Jahren hingegen jung. Bei den Reformierten ist jede vierte Person 65 Jahre oder älter, bei den Katholiken ist es jede sechste. Gleichzeitig sind die Jungen in beiden Kirchen untervertreten: Sowohl bei den Reformierten wie den Katholiken liegt der Anteil der 0–19-Jährigen lediglich bei 18 Prozent. Ein Blick auf die Alterspyramiden veranschaulicht die Unterschiede in der demografischen Struktur: Bei den Reformierten sind die Senioren übervertreten, junge Erwachsene untervertreten (Grafik 4).

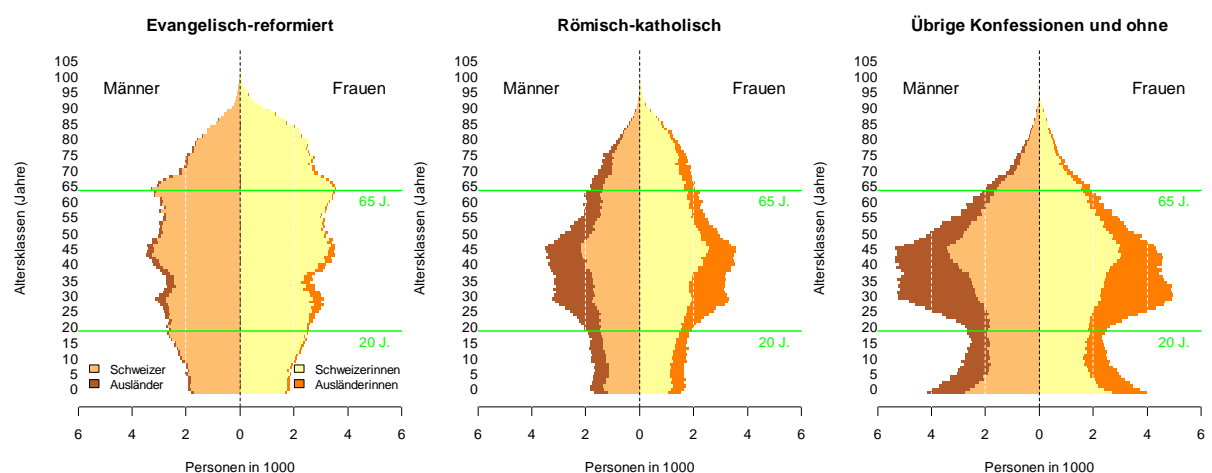
Tabelle 1: Demografische Indikatoren Reformierte und Katholiken 2010
Kanton Zürich; Mitglieder der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu die übrige Bevölkerung

Demografische Indikatoren	Evangelisch-reformiert	Römisch-katholisch	Uebrige Konf. und ohne	Gesamt-Bevölkerung
Durchschnittsalter (Jahre)	45	42	37	41
Altersgruppen: Anteile				
0-19-Jährige (%)	18	18	23	20
20-64-Jährige (%)	58	65	69	64
65+-Jährige (%)	24	17	8	16

Quelle: Bundesamt für Statistik (STATPOP 2010); Berechnungen: Statistisches Amt Kanton Zürich

Grafik 4: Altersaufbau der Reformierten und Katholiken 2010

Kanton Zürich, Mitglieder der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu die übrige Bevölkerung; Alterspyramiden nach Heimat und Geschlecht, Fünfjahresaltersklassen



Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: Bundesamt für Statistik (STATPOP 2010)

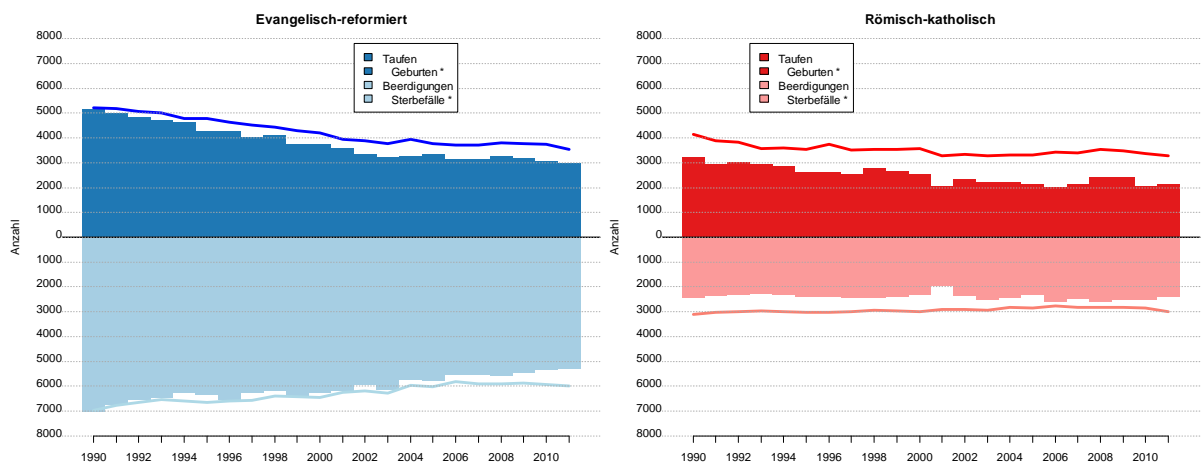
Reformierte mit Sterbeüberschuss, Katholiken mit Geburtenüberschuss

Dass die reformierte Kirche vergleichsweise viele ältere und weniger junge Mitglieder aufweist, hat Konsequenzen für die Geburten und Sterbefälle – aus kirchlicher Sicht Taufen und Beerdigungen. Im vergangenen Jahrzehnt sind in der reformierten Kirche im Schnitt jedes Jahr rund 3'300 Kinder getauft und 5'700 Personen beerdigt worden, bei der katholischen Kirche standen im Schnitt 2'200 Taufen rund 2'400 Beerdigungen gegenüber (Grafik 5). Damit haben reformierte Pfarrer alljährlich rund 2'500 Abdankungen mehr zelebriert als Neugeborene getauft. Bei den Katholiken ist die jährliche Bilanz aus Taufen und Beerdigungen mit einem Minus von 200 leicht negativ, nachdem sie noch in den 1990er-Jahren positiv war. Erwähnenswert ist auch, dass die Zahl der reformierten Taufen im Sinken begriffen ist, dies, obwohl die Geburtenzahlen im Kanton Zürich angewachsen sind.

Da die kirchlichen Daten zu den Taufen und Beerdigungen nicht den Geburten und Sterbefällen von Kirchenmitgliedern gleichgesetzt werden können, haben wir versucht, die im Kanton Zürich registrierten Geburten und Sterbefälle der Gesamtbevölkerung rechnerisch den einzelnen Konfessionen zuzuordnen². Mit dieser Berechnungsart schätzen wir fürs letzte Jahrzehnt für die Reformierten jährlich rund 3'800 Geburten und 6'000 Sterbefälle und für die Katholiken jährlich etwa 3'400 Geburten und 2'900 Sterbefälle. Mit allen Vorbehalten bei der Methodik, das Ergebnis der Schätzrechnung scheint deutlich: Bei den Reformierten sterben alljährlich 2'200 Personen mehr als geboren werden, bei den Katholiken hingegen werden alljährlich 500 Menschen mehr geboren als sterben.

Grafik 5: Taufen und Beerdigungen respektive Geburten und Sterbefälle bei Reformierten und Katholiken 1990–2011

Kanton Zürich; Anzahl gemeldete Taufen und Beerdigungen; Geschätzte Anzahl Geburten und Sterbefälle von Kirchenmitgliedern (*)



Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quellen: Reformierte resp. Katholische Kirche Kanton Zürich; (*) Modellschätzungen: Statistisches Amt Kanton Zürich (geschätzte Geburten * und Sterbefälle * als Linien)

² Die Zahl der Geburten und Sterbefälle für die beiden Konfessionen und den gesamten Zeitraum wurde mit einem einfachen Modell geschätzt. Datengrundlagen: Gesamtzahlen für die Jahre 1990-2010 nach ESPOP (BFS); Bevölkerungsstruktur der Reformierten und Katholiken von STATPOP 2010 (BFS); Kantonale altersspezifische Geburten- und Sterberaten. Es ist zu beachten, dass die kirchlichen Zahlen zu den Taufen und Beerdigungen niedriger sind als die Zahl der Geburten und Todesfälle der Mitglieder einer Konfession. Nicht alle Neugeborenen werden getauft und nicht alle Verstorbenen werden mit Hilfe einer Kirche oder im Kanton Zürich beerdigt. Bei den Reformierten sind junge Erwachsene im Vergleich untervertreten. Die sinkenden Taufzahlen könnten aber auch darauf hindeuten, dass die Bereitschaft der Eltern sinkt, ihre Kinder zu taufen. Aber auch darauf, dass Eltern zuwarten, bis die Kinder sich selber für eine Konfession entscheiden können. Dies dürfte vor allem bei gemischt-konfessionellen oder gemischt-nationalen Paaren vermehrt ein Thema sein.

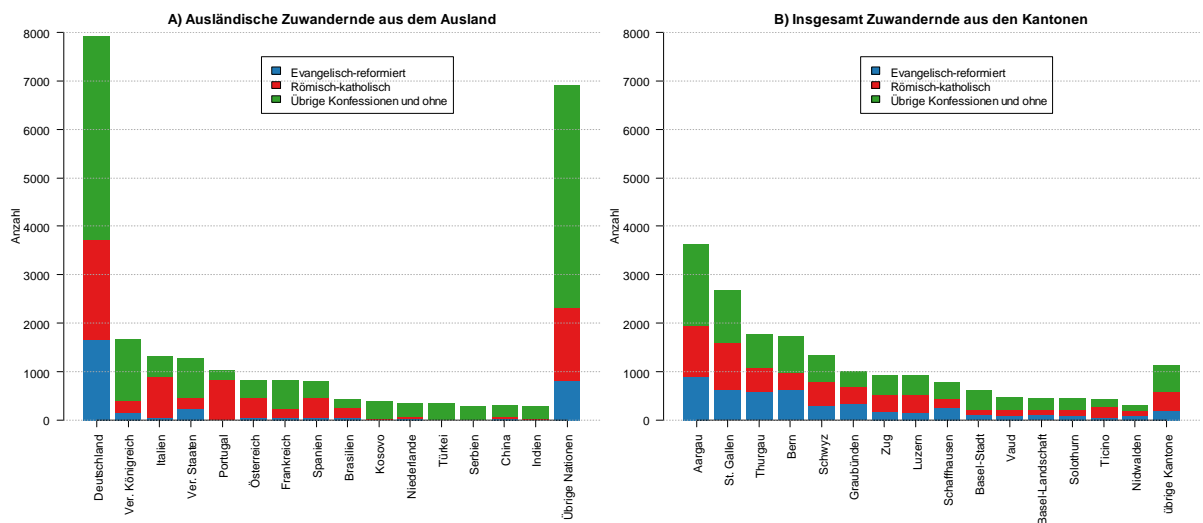
Katholiken gewinnen durch Zuwanderung, Reformierte hingegen kaum

Die Migration, das heisst Zu- und Wegwanderung, verändert die Konfessionszusammensetzung der Bevölkerung nachhaltig. Dies zeigte sich bereits bei der Zuwanderung von Arbeitskräften aus katholisch geprägten Kantonen und Ländern im vergangenen Jahrhundert. Wir gehen in diesem Abschnitt zuerst der Frage nach, welche Konfession die in jüngster Zeit Zugewanderten haben. Dazu werteten wir die Registerdaten des Bundes nach dem Herkunftsort der 2010 in den Kanton Zürich Zugewanderten aus³.

Zuerst zur Zuwanderung aus dem Ausland, bei der mehrheitlich ausländische Staatsangehörige einwandern (Grafik 6A). Es sind 2010 vergleichsweise wenig evangelisch-reformierte Personen zugewandert, am meisten aus Deutschland, den USA sowie dem Vereinigten Königreich. Katholiken sind hingegen relativ viele zugewandert, am meisten aus Deutschland, daneben aus den traditionell katholischen Ländern Italien, Portugal, Spanien und Österreich. Mehr als die Hälfte der aus dem Ausland Zugewanderten waren aber Personen mit anderer oder ohne Konfession, eine hohe Zahl aus Deutschland, viele aus dem Vereinigten Königreich, den USA, Frankreich, Italien, Österreich und Kosovo. Anhand der Nationenstruktur kann angenommen werden, dass ein Teil der Zugewanderten einer anderen protestantischen Kirche angehört, im Falle der grössten Zuwanderungsgruppe, der Deutschen, der evangelisch-lutherischen Kirche. Diese Personen werden aber in den Einwohnerregistern nicht als Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche gezählt.

Grafik 6: Zuwanderung von Reformierten und Katholiken 2010

Kanton Zürich; Mitglieder der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu die übrige Bevölkerung; Anzahl Zugewanderte sortiert nach Gesamtzahl: A) 15 aus dem Ausland am häufigsten zugewanderte Nationen und B) 15 grösste Herkunftskantone



Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: Bundesamt für Statistik (STATPOP 2010); Auswertungen: Statistisches Amt Kanton Zürich

Aus der übrigen Schweiz, aus der mehrheitlich Personen mit Schweizer Staatsbürgerschaft zuziehen, wandern ebenfalls mehr Katholiken zu als Reformierte (Grafik 6B). Während reformierte Zuwandernde vor allem aus den Kantonen Aargau, Bern, St. Gallen, Thurgau und Graubünden stammen, kommen Katholiken gehäuft aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Schwyz, Luzern und Zug.

³ Wir betrachten die STATPOP-Zahlen von 2010 als genügend repräsentativ: Die Konfessionsstruktur der 2010 Zugewanderten ist vergleichbar mit jener der 2010 ansässigen ausländischen Bevölkerung. Die ausländischen Zuwandernden deklarieren ihre Konfessionszugehörigkeit bei der Einwohnerkontrolle.

Leider liegen keine entsprechenden Daten zu den Wegwandernden vor. Da schliesslich die Bilanz aus Zu- und Wegwandernden ausschlaggebend ist für die Mitgliederentwicklung, haben wir versucht, die einzelnen Wanderungsbewegungen für den Zeitraum 2001 bis 2010 modellartig zu quantifizieren. Die Umrechnung der kantonalen Wanderungsdaten auf die Konfessionen war nicht einfach, anhand der berechneten Modellwerte können aber die einzelnen Bewegungen doch recht gut abgeschätzt werden.⁴ Was vielen vermutlich nicht bewusst ist: Die Kirchen sichten sich durch Zuzug und Wegzug von Kirchenmitgliedern jährlich erheblich um. In den letzten zehn Jahren dürften bei den Reformierten im Schnitt jährlich rund 8'000 Mitglieder in den Kanton Zürich zugewandert und fast 7'000 weggewandert sein, bei den Katholiken sogar jährlich 14'000 respektive 10'000. Unsere Modellrechnungen ergaben für die Reformierten jährlich einen Wanderungsgewinn von 1'400 und für die Katholiken von 3'400 Mitgliedern. Für die Gruppe „Übrige Konfessionen oder ohne“ ergaben sich aber Wanderungsgewinne von 7'700 Personen im Jahr. Wir wissen anhand der Statistik der Wanderungsbewegungen, dass die internationale Zuwanderung die internationale Wegwanderung stark übersteigt, die interkantonale Zuwanderung und die interkantonale Wegwanderung im Kanton Zürich aber weitgehend ausgeglichen sind. Die Mitglieder, die die beiden Kirchen durch die Migration netto neu gewinnen, stammen deshalb fast ausschliesslich aus dem Ausland.

Gesamtbilanz der Komponenten der Mitgliederentwicklung

In der folgenden Tabelle fassen wir die verschiedenen Komponenten der Mitgliederentwicklung der Reformierten und der Katholiken zusammen. Um es nochmals zu betonen: Ein Teil der Zahlen sind effektiv erfasste Werte, andere sind modellartig geschätzte Durchschnittswerte pro Jahr, jeweils für den Zeitraum 2001 bis 2010 (Tabelle 2). Wie sieht die Bilanz der für die Mitgliederentwicklung wichtigen Komponenten bei Reformierten und Katholiken nun insgesamt aus? Die evangelisch-reformierte Kirche verliert viele Mitglieder durch eine negative Eintritts-/Austrittsbilanz und durch Sterbeüberschüsse. Es sterben sehr viele Personen, viel mehr als Personen aus der Kirche austreten. Die Reformierten können nur wenig von der Zuwanderung profitieren. Dies insbesondere deshalb, weil viele Zuwandernde zwar Mitglieder einer reformierten Kirche sind, aber nicht zu den Evangelisch-Reformierten gezählt werden. Die Katholiken nehmen zu sowohl durch Geburtenüberschüsse als auch durch Wanderungsgewinne, obwohl auch bei ihnen die Eintritts-/Austrittsbilanz negativ ist.

Um zur ursprünglichen Frage zurückzukommen: Die Ursachen dafür, dass die reformierte Kirche des Kantons Zürich Mitglieder verliert, die katholische Kirche hingegen gewinnt, sind in erster Linie demografischer Natur: Die reformierte Kirche hat eine stark negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen. Dabei ist die hohe Zahl der Sterbefälle die entscheidende Grösse. Daneben ist aber auch die Migration verantwortlich: Die Reformierten gewinnen wenig neue Kirchenmitglieder durch Migration, das heisst ihre Wanderungsgewinne aus dem Ausland sind bedeutend niedriger als bei den Katholiken.

⁴ Modellartige Schätzung der Wanderungsbewegungen nach Konfessionen. Grundlagen: Für die Jahre 2001-2010 das Total der internationalen und interkantonalen Wanderungsbewegungen, das heisst die Zuwanderungen in den Kanton Zürich wie auch die Wegwanderungen aus dem Kanton Zürich (nach ESPOP, BFS); Struktur der Zuwandernden, nach Herkunftsort resp. Herkunftsland (STATPOP 2010, BFS)

Tabelle 2: Jährliche Bilanz der Komponenten der Mitgliederentwicklung
Kanton Zürich, Entwicklung der Mitgliederzahl der beiden grossen Kirchen, komplementär dazu der übrigen Bevölkerung; Anzahl, als Durchschnitt der Jahre 2001-2010 (Zahlen gerundet, z.T. Rundungsdifferenzen), Werte effektiv oder als (*) Modellschätzung

Komponenten	Evangelisch-reformiert	Römisch-katholisch	Übrige Konfessionen und ohne	Insgesamt	Delta Bilanz Reformierte vs. Katholiken
Eintritte	400	100	[6500]	[7000]	300
Austritte	3400	3100	[100]	[6600]	300
Austrittsbilanz	-2900	-2900	6400	[400]	0
Taufen	3300	2200	0	5500	1100
Geburten *	3800	3400	6500	13700	400
Beerdigungen	5700	2400	0	8200	3300
Sterbefälle *	6000	2900	1400	10200	3100
Taufsaldo	-2500	-200	0	-2700	-2300
Geburtensaldo	-2200	500	5100	3400	-2700
Zuwanderung international *	3300	7800	16000	27100	-4500
Wegwanderung international *	1900	4400	8800	15000	-2500
Wanderungssaldo international	1400	3500	7200	12100	-2100
Zuwanderung interkantonal *	4800	5800	8200	18800	-1000
Wegwanderung interkantonal *	4800	5800	7700	18300	-1000
Wanderungssaldo interkantonal	0	0	500	500	0
Zuwanderung total *	8100	13600	24200	45900	-5500
Wegwanderung total *	6700	10200	16500	33300	-3500
Wanderungssaldo	1400	3400	7700	12600	-2000
Berechnete Bilanz Komponenten	-3700	1000	19200	16400	-4700
Effektive Bestandesveränderung	-3600	1000	19100	16400	-4600

Quellen: Bundesamt für Statistik (ESPOP 2001–2010; STATPOP 2010); Reformierte respektive Katholische Kirche Kanton Zürich; Statistisches Amt Kanton Zürich (Kantonale Bevölkerungserhebungen); Berechnungen/Modellschätzungen: Statistisches Amt Kanton Zürich

Ausblick

Wie geht die Entwicklung im Kanton Zürich weiter? Am momentanen Trend wird sich mittelfristig wohl kaum etwas ändern: Aufgrund der Altersstruktur der ansässigen und der Struktur der zuwandernden Bevölkerung dürften die Mitgliederzahlen der Reformierten weiter abnehmen, jene der Katholiken vermutlich nur leicht ansteigen oder stagnieren. Bei beiden Kirchen gilt: Auch wenn es von heute auf morgen keine Austritte mehr gäbe, würden die Mitgliederzahlen kaum noch wachsen. Denn die demografische Alterung wird in naher Zukunft dafür sorgen, dass die Sterbefälle in der Gesamtbevölkerung zunehmen. Und dies werden auch die Kirchen zu spüren bekommen. Die demografische Entwicklung stellt für die Kirchen eine Herausforderung dar: Durch die hohe und zunehmende Zahl an Sterbefällen von älteren Mitgliedern verlieren die Landeskirchen ausgerechnet ihre treuesten, das heisst die am stärksten kirchlich gebundenen Mitglieder.

Literatur

Bovay C. 2004: Religionslandschaft in der Schweiz. Volkszählung 2000 – Strukturerhebung der Schweiz. Herausgeber: Bundesamt für Statistik, Neuchâtel. 129 S.

Bucher H.P., Hofer Th. 2012: Demografische Alterung im Kanton Zürich. Statistisches Amt des Kantons Zürich, statistik.info 2012/02, 14 S.

Bucher H.P. 2009: Personenfreizügigkeit verändert Zuwanderung in den Kanton Zürich. Statistisches Amt des Kantons Zürich, statistik.info 2008/13, 19 S.

Katholische Kirche im Kanton Zürich 2011: Jahresbericht 2010. 149 S.

Reformierte Kirche Kanton Zürich 2011: Jahresbericht 2010. 67 S.

Stolz J., Chaves M., Monnot Ch., Amiotte–Suchet L. 2011a: Die religiösen Gemeinschaften in der Schweiz: Eigenschaften, Aktivitäten, Entwicklung. Schlussbericht NFP 58, 53 S.

Stolz J., Könemann J., Schneuwly Purdie M., Engelberger Th., Krüggeler M. 2011b: Religiosität in der modernen Welt. Bedingungen, Konstruktionen und sozialer Wandel. Université de Lausanne. Schlussbericht NFP 58, 40 S.

Weber Th. 2002: Markanter Wandel in der Zürcher Religionslandschaft. Ergebnisse der Volkszählungen 1970 – 2000 für den Kanton Zürich. Statistisches Amt des Kantons Zürich. Statistik.info 2003/02, 8 S.

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe "statistik.info" analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen im Kanton und Wirtschaftsraum Zürich. Unser Newsletter "NewsStat" informiert Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe "statistik.info" sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Verfasser: Hans-Peter Bucher

Telefon: 043 259 75 53

E-Mail: hanspeter.bucher@statistik.ji.zh.ch

Statistisches Amt des Kantons Zürich

Schöntalstrasse 5

8090 Zürich

Telefon: 043 259 75 00

Fax: 043 259 75 69

E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

www.statistik.zh.ch

© 2012 Statistisches Amt des Kantons Zürich, Abdruck mit Quellenangabe erlaubt.